



# **Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges 1914**

**Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren**

**Berlin, 1923**

57. Berlin, den 3.1 Juli 1914. Graf Szögyény an Grafen Berchtold.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79448)

Staatssekretär bat mich, Euer Exzellenz zu melden, er hoffe, selbstredend ohne unsere militärischen Operationen gegen Serbien dadurch zu schwächen, daß das Hauptgewicht unserer militärischen Aktion gegen Rußland gerichtet sein werde.

57

### Graf Szögyény an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 344

Berlin, den 31. Juli 1914

Aufg. 8 Uhr 52 M. p. m.

Eingetr. 5 Uhr 15 M. p. m. 1./8.

Chiffre — Geheim

Militärattaché wurde heute 5 Uhr zu Seiner Majestät Kaiser Wilhelm befohlen, der in großen Zügen folgendes ausführte:

Seine Majestät der Kaiser fing damit an, daß er mit Kaiser Nikolaus über die Erhaltung des Weltfriedens Depeschenwechsel hatte.

Zar betonte Friedensliebe, trotzdem bereits am 24. l. M. erste Maßnahmen für teilweise Mobilisierung in Rußland getroffen wurden. Kaiser Nikolaus beteuerte wiederum, im gestrigen Telegramme seine Friedensliebe, trotzdem bereits allgemeine Mobilisierung angeordnet war. In der heutigen Depesche versichert Zar, daß Armee wohl mobilisiert, er aber »sein Wort dafür gebe, daß trotz alledem alles stehen bleiben werde«.

Gegentelegramme Kaiser Wilhelms betonten Bereitwilligkeit zur Vermittlung und führten in sehr scharfen Worten aus, daß durch die getroffenen russischen Maßnahmen der Zar die Verantwortung für den Ausbruch des Weltkrieges übernehme; auch finde er es unbegreiflich, daß er, Kaiser Nikolaus, die Sache der mörderischen Serben zu der seinigen mache.

Neben diesem Depeschenwechsel lief parallel ein anderer Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und König von England, in dem Kaiser Wilhelm seine Bereitwilligkeit zur Vermittlung aussprach und König Georg dringendst nahelegte, auf seine Verbündeten Pressuren auszuüben.

Auf ein Telegramm Kaiser Wilhelms hinsichtlich des Vermittlungsvorschlages Sir E. Greys an unseren allerhöchsten Herrn habe er heute von Allerhöchstdemselben Antwortdepesche erhalten<sup>1</sup>, die ihn besonders durch den warmen Ton erfreut habe, worin aber der Vermittlungsvorschlag *b e g r e i f l i c h e r w e i s e* abgelehnt worden sei.

Weiters setzte Kaiser Wilhelm seine Bemühungen auseinander zur Gewinnung aktiver Bundesgenossen.

<sup>1</sup> Vgl. III, Nr. 49, B.

An König Karl von Rumänien habe er telegraphiert, daß er als Chef des Hauses Hohenzollern unbedingt auf seine aktive Unterstützung durch Ausführung des geschriebenen Vertrages rechne.

Der soeben aus Rumänien zurückgekehrte Graf Hutten-Czapski habe Kaiser Wilhelm seine vollste Überzeugung ausgesprochen, daß Rumänien aktiv auf Seite des Dreibundes eingreifen werde.

Kaiser Wilhelm fügte daran die Bemerkung, Österreich-Ungarn solle doch Rumänien Beßarabien versprechen.

Fortsetzung folgt

### Graf Szögyény an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 345

Berlin, den 31. Juli 1914

Aufg. 12 Uhr 34 M. a. m.

Eingetr. 4 Uhr 40 M. a. m. 1./8.

#### Chiffre

Fortsetzung des Telegrammes Nr. 344 von heute<sup>1</sup>

Weiters habe er an den König von Bulgarien auch in dezidierter Weise die Aufforderung gerichtet, sich im allgemeinen Konflikte an die Seite Österreich-Ungarns zu stellen.

Auf eine Bemerkung des k. u. k. Militärattachés über die günstigen Dispositionen der Türkei sagte Seine Majestät, er könne mit dem dringendsten Ersuchen um strengste Geheimhaltung mitteilen, daß er im Begriff stehe, mit der Türkei einen Vertrag abzuschließen, der die Türkei verpflichte, mit fünf Armeekorps unter dem Oberkommando Liman von Sanders und der Führung der schon auf sechzig Offiziere angewachsenen Militärmission aktiv gegen Rußland vorzugehen. Es seien bis zur Finalisierung des Vertrages nur noch einige kleine Formalitäten (wie Fixierung des Datums usw.) zu erledigen; General Liman habe militärische Durchführbarkeit des Vertrages gemeldet.

Griechenland betreffend habe er — Kaiser Wilhelm — an König Telegramm gerichtet, daß er »jedwede Beziehungen mit ihm abbrechen würde, wenn Griechenland mit Rußland gehe«. Weiters habe er König von Griechenland nahe legen lassen, daß infolge der Überlegenheit der Flotte Österreich-Ungarns und Italiens gegenüber der griechischen sein Land überdies wehrlos sei, da auch die griechische Armee erst in der Ausgestaltung begriffen. Wenn aber er, König Konstantin, doch eingreifen wolle, so müsse er gegen Rußland sein.

<sup>1</sup> Vgl. III, Nr. 57.